

Gemeinsam unterwegs. Festschrift aus Anlass des 150-jährigen Jubiläums der St. Ursula-Schule Hannover, hrsg. von Ingeborg Wirtz/Thomas Scharf-Wrede, Hildesheim: Bernward Mediengesellschaft/Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte 2001, 112 S. (Hildesheimer Chronik. Beiträge zur Geschichte des Bistums Hildesheim, hrsg. von Bistumsarchiv und Dombibliothek; 8)

Katholische Freie Schulen haben in der Bildungslandschaft der Bundesrepublik Deutschland nach wie vor ihren wichtigen Platz. Viele dieser Schulen sind durch Orden gegründet; manche finden sich noch heute in Ordensträgerschaft, viele sind aber aus Mangel an Ordensnachwuchs in die Trägerschaft der Bistümer gekommen. Die St. Ursula-Schule in Hannover, die ihre Arbeit mutmaßlich – ein formelles Gründungsdatum ist nicht nachweisbar – im Jahre 1851 als eine aus der mit der katholischen Pfarrei St. Clemens verbundenen Elementarschule „private höhere Töcherschule“ aufnahm, war bis 1996 eine Einrichtung des auf Mädchenbildung „spezialisierten“ Ursulinenordens und ging dann in die Trägerschaft einer eigens dazu gegründeten Stiftung über. Die Schule, ursprünglich nur für Mädchen eingerichtet, entwickelte sich im 19. Jahrhundert zu einem „Oberlyzeum“ und ist heute ein staatlich anerkanntes Gymnasium, an dem alle Schulabschlüsse der Sekundarstufen I und II erworben werden können. Die vorliegende, zum 150-jährigen Schuljubiläum zusammengestellte, reich bebilderte und graphisch wie optisch gut aufgemachte Festschrift geht auf die eigentliche Schulgeschichte und damit auf die Vergangenheit nur auf wenigen Seiten ein; in den Grußworten klingen manche persönliche Erfahrungen mit dieser Schule an, und allein der Abschnitt „Wie fing es an?“ (S. 13–15) und das Zahlenwerk der „Chronik“ (S. 105–110) bieten Stoff und Anregung zur Abfassung einer wissenschaftlichen Schulgeschichte. Den Herausgebern ging es bei der Festschrift um etwas Anderes: Im Vordergrund steht die Darstellung der Pädagogik der Ursulinen-Gründerin Angela Merici (sehr lesenswerte und instruktive Darstellung von Johanna Eichmann OSU, S. 16–24), bei der es letztlich neben der materiellen Unterrichtung in den Fächern um eine besondere Form von „Laienapostolat“ geht und damit um das Thema, den christlich-katholischen Glauben im täglichen Leben zuhause und in der Schule nutzbar zu machen. Entsprechendes Gewicht haben daher die Vorstellung von Schulprogramm und Schulprofil (Abschnitte „Ziele“, S. 25–31, „über uns“, S. 32–48, „engagiert“, S. 49–50, „aktiv“, S. 51–53). Die einzelnen Überblicke über die verschiedenen Lern- und Lebensfelder der Schule (Abschnitte mit den Überschriften „international“, „sozial“, „ökologisch“, „gesund“, „technologisch“, „sportlich“, „musisch“ und „kreativ“ usw.) zeigen eine moderne Schule, in der das Lernen der vom Lehrplan vorgeschriebenen Stoffe eingebettet ist in eine möglichst ganzheitliche Formung der Schülerinnen und Schüler für das Leben.

Für Bildungstheoretiker und -politiker finden sich in der Festschrift manche nützlichen Anregungen, aber auch für den, der einfach einmal sehen möchte, was an einer alten aber doch modernen Schule alles möglich ist.

Josef van Elten

Helmut Godehardt: Aus der Geschichte des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters Teistungenburg, unter Mitarbeit von Manfred Conraths. Anhang I: Urkundenbuch des Klosters Teistungenburg im Eichsfelde, bearbeitet von Dr. Julius Jaeger, II: Meierkontrakt für Benedix Heinen (1762), bearb. von Manfred Conraths, hrsg. von den Eichsfelder Kulturbetrieben (Landkreis Eichsfeld), Duderstadt: Mecke 1999, 407 S., 117 Abb.

Wie schon die ausführlichen Titelerweiterungen deutlich machen, zerfällt das Buch in drei Abschnitte, die von unterschiedlichen Autoren bearbeitet wurden. Helmut Godehardt ist für